

sich haben, den Rückweg zu finden. Es kostete einige Zeit und Mühe, ehe wir die Expedition auskundschafteten, wo wir um den Erlaubnißschein quaestionalis ansuchen konnten. Unser Bittgebet ward ad referendum genommen, und versprochen, die Charta, wenn eine gewährt würde, in unsern Rathhof zu schicken. Weiter war nichts in der Sache jetzt zu thun und so blieb uns nur die Hoffnung mit Geduld übrig, womit wir auch außerordentlich zufrieden waren, denn sie ist die heilsamste Hausmannskost, an welche die Deutschen sich seit Jahrhunderten gewöhnt haben, wie die Russen ans Sauerkraut.


Um die Zeit bis zum Essen hinzubringen, durchkreuzten wir die Stadt noch in verschiedener Richtung und betrachteten so manches große öffentliche Gebäude, unter welchen einige Kirchen, das Rathhaus und einige andere in jeder größeren Stadt auch ansehnlich genannt werden könnten. In einem derselben, ich glaube das Landhaus hieß es, sollten wir uns, empfahl uns ein ehrlicher Brünner Bürger, den wir im Kaffeehause trafen, wo wir arbeitseten, den Pflug des Kaiser Joseph II. besehen. Joseph hatte nämlich einmal, als er sich hier aufhielt, den launigen Einfall, einem Landmann den Pflug aus der Hand zu nehmen, und eine Furche, so gut wie's g'n wollte, zu pflügen. Es war zwei Meilen von Brünn, beim Dorfe Kausn'd. So etwa' thut nur der Kaiser von China alle Jahre ein Mal, wenn letzteres auch im Räthsel, das Schiller von der Turandot aufgeben läßt, nicht ausdrücklich bemerkt ist. Allein von einem deutschen Kaiser hatte es die Welt noch nicht gesehen, und so geriet damals all's in Ekstase über die kaiserliche Ekstase. Wo der Kaiser gradert hatte, errichtete man ein Denkmal, die außerordentliche Begierheit auf die Nachwelt zu bringen, denn in solchen Denkmälern sind die Deutschen bekanntlich stark, der Pflug selbst aber ward nach Brünn geschafft, ebenfalls für ewige Zeiten aufbewahrt zu werden. Bei Malmaison machte sich einmal Napoleon als Consul mit Duroc

auch den Pflug, einem Landmann den Pflug aus der Hand zu nehmen und zu adern; es ging aber so im Bückel, daß er schnell davon abließ und meinte, wie es besser sei, wenn jeder bei seinem Gesäthe bleibe. Wie schade, daß die Franzosen den Pflug nicht auch aufgehoben haben!

Aus dem Subterränpalaste erhielten wir, als wir bei Tische saßen, den Erlaubnißschein zum Besuche des Spielbergs für Männlich und Weiblich kurz vor zwei Uhr, daß wir uns sogleich dahin in Marsch setzen konnten. Man giebt die Höhe des Berges über 800 Fuß an; dies wü' de ziemlich der von der Bastei an der Elbe gleichkommen; allein entweder hebt der Berg sich sehr sanft, oder man hat in der Schlucht, die ihn vom Franzensberge trennt, schon ein beträchtliches St. d' hinauf unter sich; mit einem Worte, so heiß es auch war, wir gelangten ohne alle Anstrengung schon' hinauf. Eine schattige Allee minderte ohn' dies die B'schwerde. Endlich waren wir vor dem Thore, und klangelten, denn die letzten Stufen der engen steinernen Treppe waren erstiegen. Die verhängnißvolle P'orte öffnete sich; der Erlaubnißschein ward vom wachhabenden Sergeanten gel'sen und gleich wurden wir einem Führer übergeben, der halb noch Militär, halb Gefängnißwärter war. Es schien ein Mann, wie ihn Silvio Pellico schildert. Gewesener Corporal, ist mit dem R. heposten angefl. u.; das traurige Amt eines Kerkermeister's b'kleidend! Ob es ihm, wie dem, dessen Namen P. Nico in den Büchern der Humanität verewigt hat, mehr Kummer macht, so das Leben zu beschließen, als in der Schlacht das Leben zu wagen, konnten wir nicht ermitteln. Sein Krüßtes war freundlich; er benahm sich dienstfertig und selbst ein gewisser Bartsinn, eine gewisse Gutmüthigkeit sprach sich mehr als ein Mal aus, als er uns von unten nach oben von Kerkler zu Kerkler, bis endlich auch in die tiefsten Höhlen des Jammers führte.

(Fortsetzung folgt)

## Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Zeit vom Abende des 23. bis zum Morgen des 24. v. Mts. von dem Hofraume eines in der Hainstraße alhier gelegenen Hauses, aus einem von dem Diebe eröffneten Ballen die nachstehend sub  beschriebenen drei Stücken Tuch entwendet worden.

Wir fordern hierdurch Jedermann, der über diesen Diebstahl oder den Dieb einige Auskunft zu geben vermag, auf, darüber bei uns sofort Anzeige zu machen und warnen vor dem Erwerbe oder der Verheimlichung der gestohlenen Waare.

Leipzig, den 2. Januar 1843.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.  
Stengel.

Drescher.

 Beschreibung der gestohlenen Stücken Tuch.

Jedes derselben maß ca. 27 Leipziger Ellen, zwei davon waren von reiner lichtblauer Farbe und das dritte rehsfarbig. Die Leisten an allen drei Stücken waren gelb, roth und weiß, der Schlag an den blauen Stücken roth und weiß eingefärbt, an dem rehsfarbigen aber gelb und roth eingefärbt.

## Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 4. Jan. zum zweiten Male: **Der Wildschütz**, oder: **Die Stimme der Natur**, komische Oper von G. A. Forging.

## Leipziger Kunstverein.

Wegen des Concerts der Euterpe wird Lessings Gemälde, **Suß in Costum**, nächsten Freitag den 6. Januar zum letzten Male im großen Saale der Buchhändlerbörse ausgestellt sein. Entree 2 1/2 Ngr.

## Nachricht für Blumenliebhaber.

Heute wird die Auction von Blumenzwiebeln fortgesetzt, und denjenigen, welche zum Frühjahr eine hübsche Hyacinthenkue billig haben wollen, bestens empfohlen.

J. G. C. Lehmann, Petersstr. Nr. 14/112.

## Bei Friedr. Fleischer wird Pränumeration auf die Sächsische Geseßsammlung für 1843

angenommen und können die Pränumerationscheine in Empfang genommen werden.

\* Verehrern, Freunden und Schülern des entschlafenen und heute der Erde übergebenen Herrn M. Holz, gew. Directors der hies. Rathsfreischule, die Nachricht, daß sein ängstlich ähnliches Bild nebst fac simile bei Unterzeichnetem (in Exempl. à 8 und 10 Ngr.) erschienen ist.

Steindruckerei von Rudolph Weber, gr. Feuerkugel.